

Faszinierendes über die Schweizergarde im Dienste des Heiligen Vaters →

Wir dürfen stolz sein auf «unsere» kleinste Armee der Welt

Eine kleine Reise in die Welt der Päpstlichen Schweizergarde mit ihrem unbestrittenen Charme. Sie verbindet eine jahrhundertealte Tradition mit modernen Sicherheitsaufgaben. Unser Redaktor für die italienische Schweiz hat die Kaserne der Garde besucht. Er erzählt von einem Mikrokosmos, der in seiner Feierlichkeit und Einfachheit der Funktionsweise einer Welt widersteht, die sich in einer frenetischen und unaufhaltsamen sozialen und technologischen Entwicklung befindet.

Text: Edy Pironaci; Fotos: Jessica Krämer, Päpstliche Schweizergarde

Die Formel: «Ich schwöre, treu, redlich und ehrenhaft zu dienen dem regierenden Papst und seinen rechtmässigen Nachfolgern und mich mit ganzer Kraft für sie einzusetzen, bereit, wenn es erheischt sein sollte, für ihren Schutz selbst mein Leben hinzugeben.

Ich übernehme dieselben Verpflichtungen gegenüber dem Kollegium der Kardinäle während der Sedisvakanz des Apostolischen Stuhles. Ich verspreche überdies dem Herrn Kommandanten und meinen übrigen Vorgesetzten Achtung, Treue und Gehorsam. Ich schwöre es, so wahr mir Gott und unsere heiligen Patrone helfen.»

Damit beginnt formell das Abenteuer der neuen Gardisten der Päpstlichen Schweizergarde. Nachdem der Kaplan die obige feierliche Formel verlesen hat, antworten die Gardisten, indem sie eine Hand auf die Fahne legen und die andere erheben, um auf die Heilige Dreifaltigkeit zu zeigen.

«Ich, Gardist ..., schwöre, alles, was mir hier vorgelesen wurde, treu, loyal und ehrenhaft zu befolgen. Mögen Gott und unsere heiligen Patrone mir beistehen!»



Während der Vereidigung



Von links: die Tessiner Giacomo Porcini und Gabriele Scaffetta.

Unter den 34 neuen Rekruten der Päpstlichen Schweizergarde, die am 6. Mai 2024 vor dem Papst den Eid ablegten, waren auch zwei junge Männer aus dem Tessin: Giacomo Porcini, 23 Jahre alt, aus Carona, und Gabriele Scaffetta, 21 Jahre alt, aus Locarno. Nach Abschluss ihrer Ausbildung sind die jungen Gardisten bereit, «ihr Leben» für den Heiligen Vater zu geben.

Ein Kuriosum: Von den 135 Gardisten sind derzeit etwa zehn Tessiner im Dienst. In der Vergangenheit waren Tessiner in der Schweizergarde sogar noch seltener vertreten. Der Grund: Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm die Garde keine Rekruten aus der italienischen Schweiz auf, und zwar wegen der «Sprachfrage». Der Kontakt zwischen der päpstlichen Miliz und der einheimischen Bevölkerung sollte vermieden werden, und so rekrutierte sich die Schweizergarde aus allen Kantonen ausser dem Tessin.

Die Schweizergarde wurde am 22. Januar 1506 gegründet und ist die kleinste noch aktive Armee der Welt. Sie gewann das Vertrauen des Papstes, als sie am 6. Mai 1527 (an diesem Tag wurden die neuen Gardisten vereidigt) mit 189 Mann auf dem Petersplatz in Rom gegen die kaiserlichen Truppen antrat. Dieses Heer bestand hauptsächlich aus 14 000 deutschen Landsknechten, über 6000 spanischen Lands-

Teilnehmer des ROS-Offizierskurses der Carabinieri bei einem Besuch der Päpstlichen Garde.

knechten und mehreren Gruppen von Italienern. In dieser Schlacht, in der die Schweizer den Papst und den Heiligen Stuhl verteidigten, verloren 147 Gardisten ihr Leben. Den 42 Wachen, die dem Tod entkamen, gelang es jedoch, Papst Clemens VII. (Giulio de' Medici) aus dem Apostolischen Palast des Vatikans über den Fluchtkorridor, den sogenannten «Passetto di Borgo», zur Engelsburg in Sicherheit zu bringen. An diesem Tag wurde der Vatikan in Brand gesetzt und geplündert. Dieses Ereignis, das als die letzte und neunte Plünderung der Stadt Rom eingestuft wird, ging als «Sacco di Roma» in die Geschichte ein.

In einer einzigartigen und faszinierenden Kombination aus Geschichte, Kultur, Spiritualität und moderner Sicherheitspflicht ehrt die Schweizergarde seither diese Heldentat, indem sie die Stabilität und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhls gewährleistet. Es ist eine Faszination, die die kollektive Vorstellungskraft von Millionen von Besuchern fesselt, die jedes Jahr durch die Gänge der Museen und der Vatikanstadt schreiten, und die alle Schweizerinnen und Schweizer mit Stolz erfüllt, wenn sie davon hören oder zu Besuch in Rom sind.

Unter diesen Millionen von Besuchenden hatte ich dank der Verfügbarkeit des Päpstlichen Gardekorps und insbesondere von Feldweibel Guillaume Favre und unseres



Carabinieri-Major Mariano Giordano und Nicola Crivelli, Unteroffizier der Päpstlichen Garde.



Führers, Korporal Michele Crivelli, die Ehre, in einem «sehr exklusiven» Rahmen eine Führung durch die Kaserne der Schweizergarde und die wichtigsten Dienstorte der Gardisten zu organisieren und mitzuerleben. Bei dieser Gelegenheit hatten wir das Privileg, zusammen mit einer Gruppe von Offizieren der Abteilung für Sondereinsätze des Carabinieri-Korps, zwei Vertretern der albanischen Polizei und einem Kollegen des FBI in New York inmitten einer Fortbildungs- und Austauschphase durch die faszinierenden Mauern des Vatikans geführt zu werden. Es ist unnötig zu erwähnen, dass alle Anwesenden buchstäblich hingerissen waren von der Feierlichkeit der Orte und der Geschichte der Schweizergarde, von der Michele Crivelli mit so viel Leidenschaft und Wissen erzählte. Und gerade das Gespräch mit Michele Crivelli hat mir den Anstoss gegeben, hier im *police* über diese besondere «Armee» zu berichten, auf die wir sehr stolz sein können.

Um mehr darüber zu erfahren, wer die Schweizergarde ist, nach welcher Ausbildung die Gardisten eintreten, wie lange sie im Dienst bleiben, was sie nach dem Ausscheiden aus der Garde tun und viele weitere interessante Fakten, habe ich mich mit Korporal Eliah Cinotti, dem Medienverantwortlichen, unterhalten und ihm ein paar Fragen gestellt.



Interview

Da dies ein aktuelles Thema in fast allen Schweizer Polizeikorps ist, möchte ich Sie zunächst fragen, ob Sie Schwierigkeiten haben, neue Rekruten zu finden.

Leider ist dies ein allgemeines Problem. Es betrifft nicht nur die Polizei, sondern auch andere Bereiche. Was die Päpstliche Schweizergarde anbelangt, so müssen wir immer aktiv Werbung machen, um neue Mitglieder zu gewinnen. Zu diesem Zweck haben wir unsere Präsenz und Sichtbarkeit in der Schweiz erhöht, mit Medienkampagnen in den sozialen Medien oder Präsentationen in Kasernen, um das Interesse an einer so einzigartigen Institution wie der Garde zu wecken. Dies ist jedoch nicht einfach.

Was sind die Zugangskriterien, wie oft und wie viele Rekruten werden ausgebildet?

Um in die Päpstliche Schweizergarde aufgenommen zu werden, muss der Kandidat die folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- Schweizer Bürger
- praktizierender Katholik
- männlich
- unverheiratet
- zwischen 19 und 30 Jahre alt
- Mindestgrösse 1,74 m
- einwandfreier Leumund
- Abschluss einer Lehre oder einer höheren Schule
- Abschluss der Rekrutenschule der Armee
- Besitz eines Führerscheins der Kategorie B

Wir haben drei Rekrutenschulen pro Jahr (Januar, Juni und September). Eine Rekrutenschule dauert zwei Monate: ein Monat im Vatikan und einen im Tessin bei der Tessiner Kantonspolizei. Im Durchschnitt werden pro Jahr etwa 30 Gardisten ausgebildet.

Welche Ausbildungs- und/oder Berufsprofile haben die neuen Mitarbeiter und was motiviert sie, diesen Schritt zu tun?

Die Rekruten kommen aus verschiedenen Berufs- und Bildungsschichten, vergleichbar mit der Schweizer Armee. Das gibt uns eine grosse Vielfalt und macht die Erfahrung noch einzigartiger. Die Gründe, warum ein junger Mann der Garde beitrifft, sind vielfältig, aber der Wunsch, der Kirche, dem Papst und der Päpstlichen Schweizergarde zu dienen, überwiegt.

Wie hoch ist das Durchschnittsalter der Rekruten?

Ungefähr 21 Jahre.

Wie lange dauert die Ausbildung und was genau beinhaltet sie?

Die Grundausbildung, die Rekrutenschule, dauert zwei Monate. Der erste Monat findet im Vatikan statt. Dort lernen die Rekruten die Örtlichkeiten, die Vorschriften, das Tragen der Uniform, protokollarische Aspekte und wenn nötig die italienische Sprache kennen. Danach reisen die Rekruten ins Tessin, um eine taktische Ausbildung bei der Kantonspolizei Tessin zu absolvieren. Hier werden sie zu verschiedenen Themen unterrichtet, vom Schiessen über taktisches Verhalten bis hin zu Psychologiekursen. Wir haben diese Ausbildung im Tessin begonnen, um



Die Rekruten während der Ausbildung in Isona.



Ein Gardist im Dienst am Eingang zum Vatikan.

den aktuellen Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden. Dank dieser Grundausbildung können wir unseren Einsatz im Vatikan ohne Probleme gewährleisten.

Worin besteht der Auftrag des Vatikans?

Unser Dienst ist vielfältig. Es bleibt nicht bei der berühmten Wache, sondern wir haben verschiedene Einsätze, die rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr, durchgeführt werden müssen:

- Beschützen des Heiligen Vaters und seiner Residenz
- Begleitung des Heiligen Vaters auf seinen apostolischen Reisen
- Bewachen der offiziellen Eingänge zur Vatikanstadt
- Ordnungs- und Ehrendienste
- Schutz des Kardinalskollegiums, wenn der Apostolische Stuhl unbesetzt ist

Wie sind die Schichten der Gardisten organisiert?

Ein Gardist leistet sechs Tage Dienst, gefolgt von drei Reservetagen, an denen er sich ausruhen kann, es sei denn, er wird aufgrund dienstlicher Erfordernisse doch eingesetzt. Die Schichten werden vom Planungsbüro organisiert. Dieses berücksichtigt den Dienstgrad und die Zuständigkeit, um die verschiedenen Schichten zuzuweisen und die erforderlichen Ruhezeiten zu gewährleisten.

Darf die Päpstliche Garde regelmässig in die Schweiz zurückkehren?

Jeder Gardist verfügt über 30 Ferientage, die er je nach Verfügbarkeit und Dienstanforderungen nutzen kann.

Wie sind die Karrieremöglichkeiten als Päpstlicher Schweizergardist?

Entscheidet sich ein Gardist, länger als die verpflichtenden 26 Monate zu bleiben, kann er, je nach Verfügbarkeit, befördert werden und verschiedene Ausbildungen absolvieren. Zum Beispiel die Nahschutzkurse der Schweizerischen Militärpolizei, die SPI-Führungskurse, die Kurse des KFK (Kommando Führungs- und Kommunikationsausbildung) der Schweizer Armee sowie die interne Wachausbildung. Für Gardisten gibt es auch die Möglichkeit, eine Lizenz als Sicherheitsagent zu erwerben.

Wie lange bleiben die Päpstlichen Wachen durchschnittlich im Dienst und wie lange können sie längstens bleiben?

Die meisten Gardisten bleiben 26 Monate und absolvieren ihren Pflichtdienst. Entscheidet man sich für eine Karriere, kann man der Garde höchstens 25 Jahre lang als Gardist oder Unteroffizier dienen. Für Offiziere gelten andere Regeln.

Was sind im Allgemeinen die Gründe, warum ein Päpstlicher Schweizergardist aufhört?

Ich denke, es ist vor allem eine Frage des Bewusstseins: Die Erkenntnis, dass diese Erfahrung zu einem Ende gekommen ist und dass es Zeit ist, in die nächste Lebensphase überzugehen. Für mich ist die Schweizergarde wie eine Lebensreise: Man tritt als «Kind» ein und verlässt sie als «Mann». Wenn also jemand beschliesst, die Garde zu verlassen, dann deshalb, weil er sich bereit fühlt, sich einer neuen Erfahrung zu stellen, mit der Gewissheit, alles für die Garde und die Kirche gegeben zu haben.

Haben Gardisten, die kündigen, normalerweise bereits einen Alternativplan?

Sie müssen immer einen Plan haben! Es ist wichtig, dass eine Rückkehr ins Heimatland gut organisiert ist.

Die Ausbildung bei der Päpstlichen Garde gleicht einem Teil der Polizeiausbildung. Interessieren sich ehemalige Gardisten dafür, in ein Schweizer Polizeikorps einzutreten?

Gut fünfzig Prozent der Gardisten, die das Korps verlassen, treten in die verschiedenen kantonalen Polizeikorps ein. Dies ist ein Beweis für das gute Niveau der Garde. Die Erfahrung in der Garde ist immer ein Mehrwert für diejenigen, die später im Sicherheitsbereich arbeiten. Ich denke, der Eintritt in ein Schweizer Polizeikorps ist eine gute Option. Einige Gardisten kehren zu ihrem Grundberuf zurück, andere gehen zur Armee und wieder andere zur Polizei. Das hängt von der jeweiligen Person und ihren Zielen ab.

Gibt es Absprachen zwischen den Schweizer Polizeikorps und der Schweizergarde, um die Rückkehr von Gardisten in die Schweiz zu erleichtern?

Dies ist im Moment kein Thema. Gardisten, die sich bei der Polizei bewerben möchten, durchlaufen die gleichen Auswahlverfahren wie andere Bewerber. ←



Eliah Cinotti

Korporal Eliah Cinotti, ehemals wohnhaft in Biel (BE) und ursprünglich aus Schlieren (ZH) stammend, trat am 1. Oktober 2019 dem Korps der Päpstlichen Schweizergarde bei. Vor seiner Ernennung in Rom absolvierte

Korporal Eliah Cinotti die Höhere Handelsschule in Biel (BE) und leistete anschliessend seinen Militärdienst als Unteroffizier in der Militärpolizei-Rekrutenschule 19 in Sitten (VS). Bei der Päpstlichen Schweizergarde leistete er zunächst regulären Dienst in Uniform und wurde dann als Assistent des Stabschefs in den rückwärtigen Dienst versetzt.

Der Medienverantwortliche der Päpstlichen Schweizergarde ist für die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit des Korps zuständig. Er koordiniert die Verteilung von Nachrichten, organisiert Pressekonferenzen und pflegt die Beziehungen zu den Medien. Er kümmert sich auch um das öffentliche Image der Garde und stellt sicher, dass die Informationen korrekt und zeitnah kommuniziert werden.

Die Antworten zu den Interviewfragen repräsentieren die Meinung des Interviewten und widerspiegeln unter Umständen nicht die Meinung des VSPB.



Während der Vereidigung.

Warum wir Gardisten den Zugang in die Schweizer Polizeien erleichtern sollten



Kommentar

von Edy Pironaci

In der heutigen Zeit von Privilegien zu sprechen, ist heikel. Vieles wird für politische Zwecke ausgenutzt und Inhalte verbreiten sich rasant in den traditionellen und sozialen Medien, ohne eingehende Analyse. Schnell wird jemand der Bevorzugung und Diskriminierung bezichtigt. In diesem Fall gibt es jedoch zahlreiche Elemente, die die Päpstlichen Gardisten von all jenen unterscheiden, die sich um die Aufnahme in eine Schweizer Polizeischule bewerben, ohne über eine entsprechende Erfahrung zu verfügen. Elemente, die niemand widerlegen kann.

Wir haben die Kriterien für die Auswahl und den Zugang zum Korps der Schweizergarde im vorherigen Artikel gesehen, und in gewisser Weise sind sie sogar strenger als die Kriterien für die Aufnahme in einige Schweizer Polizeikorps. Die taktische Grundausbildung der Päpstlichen Garde wird seit 2016 im Tessin durchgeführt, dank einer Vereinbarung mit der Kantonspolizei. Neben den taktischen Aspekten werden im Zusammenhang mit dem Schutz von Orten, Personen und der Überwachung auch Kurse in Psychologie abgehalten. Nicht zu vergessen sind auch die Ausbildung, die die Schweizergardisten in Rom durchlaufen, die Berufung, die diejenigen auszeichnet, die sich für diesen Weg entscheiden, sowie der einzigartige Kontext (insbesondere für die moralische Integrität), in dem sie ihren Dienst verrichten.

Es ist klar, dass eine Papstwache, um polizeiliche Aufgaben wahrnehmen zu können, noch eine Reihe anderer Ausbildungen absolvieren muss. Insbesondere um Gesetze, Verordnungen und Richtlinien kennenzulernen, aber auch um die grundlegende Erfahrung der Arbeit vor Ort zu erwerben. Es geht also nicht darum, die Gardisten sofort als Polizisten einzustellen. Gardisten sollten jedoch bei Interesse an einer Anstellung bei der Schweizer Polizei nicht den ganzen Rekrutierungsprozess wie ein gewöhnlicher Anwärter durchlaufen müssen, ohne dass man den Weg berücksichtigt, den diese jungen Leute hinter sich haben. In diesem Zusammenhang zitiere ich gerne die Worte des Kommandanten der Tessiner Polizei, Matteo Cocchi («LiberaTV» 16.01.2024). Er sagte, dass die Werte, auf die sich die Kantonspolizei bei der Einstellung neuer Offiziere stützt, «Disziplin, Zähigkeit und Ehrlichkeit» sind. Wer sonst als diejenigen, die beschlossen haben, einen Teil ihres Lebens der Sicherheit des Papstes und des Vatikans zu widmen, kann diesen Eigenschaften entsprechen!

In diesem Sinne und angesichts der Schwierigkeiten, die viele Schweizer Polizeikorps bei der Rekrutierung von neuem Personal haben, wäre ein privilegierter Weg mit einer gezielten modularen Ausbildung, die das Wissen und die Erfahrung der Gardisten ergänzt, sicherlich etwas Nützliches. Sowohl für die verschiedenen Polizeikorps als auch für die Gardisten, die ihre Mission in Rom beenden.